

Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsverband



Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hütten-Str. 35, Fernruf 195-80/81.

26. Jahrgang / Nr. 88

Montag, 29. März 1943

Wehrminister Sköld warnt Schweden

Die Aussichten nach dem Kriege / Wohlvollende, aber bewaffnete Neutralität

Ma. Stockholm, 29. März (LZ-Drahtbericht)

Der schwedische Wehrminister Sköld hielt gestern in Stockholm eine Rede, die in vieler Hinsicht beachtlich ist. Aus vielen öffentlichen Äußerungen führender schwedischer Staatsmänner, vor allem auch des Ministerpräsidenten Hansson, geht hervor, daß die schwedische Regierung es als eine ihrer Hauptaufgaben betrachtet, das schwedische Volk vor der Auffassung zu bewahren, daß nach Beendigung des Krieges, wie immer er auch verlaufen mag, die militärischen, außen- und innenpolitischen Probleme Schwedens sehr bald von selbst ihre Lösung finden werden und daß Schweden in jeder Beziehung in einen „normalen Zustand“, d. h. Vorkriegszeit, zurückkehren wird. Die Tatsache, daß Schweden sich bisher aus dem Kriege herauszuhalten vermochte, hat vielfach die Anschauung erweckt, als ob die Neutralität auch davor schütze, in die gesamte Problematik Europas hineingezogen zu werden, insbesondere auch nach dem Kriege. Minister Sköld ist in seiner Rede offensichtlich bemüht, diese Ansicht zu zerstören und das Volk eindringlichst davor zu warnen, die Neutralität zu überschätzen. Der Minister führte u. a. aus: „Viele Schweden glauben, die Gefahr sei für Schweden überstanden. Einfaches Nachdenken sagt uns, daß solche Auffassung zu sehr von Wünschen eingegeben ist, die sich nicht zu erfüllen brauchen. Zwar seien die Aussichten, nicht in den Krieg verwickelt zu werden, für Schweden größer geworden, und seine militärische Kraft sei zu einem Faktor geworden, mit dem man rechnen müsse; aber der Krieg ist ein unberechenbares Unternehmen und klopfe an die Tür, wenn man am wenigsten daran denkt. Die schwedische Außenpolitik dürfe daher keine Unbesonnenheit begehen, und jedes leichtsinnige Versäumnis der militärischen Vorbereitungen könne gefährlich werden. Große Nationen könnten niemals vernichtet werden, und sie würden immer ihren Einfluß auf das Schicksal Europas ausüben. Der schwedische Selbsterhaltungstrieb verlange daher ein gutes Verhältnis zu allen Völkern,

und zwar muß der Ausgangspunkt für die schwedische Außenpolitik in den Tagen des Krieges liegen. Aller Wahrscheinlichkeit nach werde sie im kommenden Frieden „noch eine Zeitlang“ die gleiche sein, d. h. die einer „wohlwollenden, aber bewaffneten Neutralität“.

Notgelandeter Britenbomber

Ma. Stockholm, 29. März (LZ-Drahtbericht)

In der Nacht zum Sonntag flog ein englischer Bomber über der Bucht von Nahm in Südschweden ein, der dann später auf einem

Acker eine Notlandung vornahm, bei der das Flugzeug zerstört wurde. Die aus sieben Mann bestehende Besatzung konnte sich zum Teil mit Fallschirm retten und wurde im Verlauf der Nacht von schwedischen Behörden sicher gestellt. Der Pilot behauptet, die Orientierung verloren zu haben. Nach Angaben der schwedischen Presse nimmt man an, daß eines der Besatzungsmitglieder, das am Bein verletzt war, von einem deutschen Maschinengewehr getroffen wurde. Die Presse erklärt, daß das Flugzeug an den Angriffen auf Berlin teilgenommen habe, worüber die Besatzung bisher jede Auskunft verweigerte.

erkämpfte den Brückenkopf am Donez

Eine neue Heldentat der Erstürmer von Charkow / Stukas über dem Feind

Von LZ-Kriegsberichtler Walter Döring

Der März morgen ist bitterkalt. Eisiger Wind fegt über die Höhen am Donez. Nach den ersten Sonnenstrahlen des nahenden Frühlings empfinden die Panzergrenadiere die Kälte um so empfindlicher. Vor ihnen liegt das schmale Flußbett des Donez. Am jenseitigen Ufer wartet der Feind, wartet wie jeden Morgen auf den deutschen Vorstoß. Seit ihn die Grenadiere aus dem Häusermeer Charkows trieben, kam er nicht mehr zum Stehen. Von Auffangstellung zu Auffangstellung fluteten die Sowjets zurück. Ihre letzte Hoffnung war der Donez. Schon seit Wochen ließen sie von rückwärtigen Einheiten und Zivilisten Bunker und Feldstellungen in die Steilufer bauen, hoffend, vor ihnen die deutsche Gegenoffensive endgültig zum Stehen zu bringen.

Während der Tag dämmert, stellen sich die Kompanien zum Angriff bereit. Heute wollen sie den Bolschewisten einen Brückenkopf über den Fluß abtrotzen. Die Grenadiere wissen, daß harte Kämpfe auf sie warten.

Noch ist es still. Auf beiden Seiten schweigen die Waffen. Die Grenadiere hocken in den Deckungen, rauchen ihre Zigaretten und wer-

ten. Plötzlich beginnt die Erde zu beben. Mit einem Schläge eröffnen die deutschen Batterien ihr Vernichtungsfeuer. Auf einer Breite von einem Kilometer ist binnen weniger Minuten das Feindfeuer in eine dunkle Rauchwolke eingehüllt. Kanonen, Haubitzen und mehrere Batterien deutscher Werfer schleudern tausendfach ihren Granatsagen in den Feind. Dreißig Minuten dauert dieses Trommelfeuer.

Dann treten die Kompanien zum Sturm an. Über ihnen schwirren die Hornissenschwärme unserer Stukas. Über das Eis des Flusses stürmen die Grenadiere. Verzweifelt werfen die Bolschewisten alle Waffen in den Kampf: Panzer, Granatwerfer, Pak-Geschütze und Maschinengewehre versuchen, mit ihrem Feuer den Ansturm der Männer aufzuhalten. Umsonst! In zähen Einzelkämpfen wird Meter um Meter des befohlenen Raumes den Sowjets abgetrotzt. Als die Sonne im Mittag steht, sind die Angriffsziele erreicht: Grenadiere haben ostwärts des Donez einen Brückenkopf gebildet.

Südwestlich Charkow begann dieser deutsche Gegenstoß. Unter seiner Wucht zerbrach eine bolschewistische Durchbrucharmee, wurde eingekesselt und aufgerieben. Jene Vernichtungsschlacht war zu einem Großteil das Werk dieser Grenadiere, die vor einer Woche Charkow stürmten und von denen heute Kompanien einem zahlenmäßig weit überlegenen Feind den Übergang über den Donez abtrotzten.

Neues Eichenlaub

Berlin, 28. März

Der Führer verlieh dem Kommandeur des Panzer-Regiments „Großdeutschland“, Oberst Graf Strachwitz, die Schwerter zum Eichenlaub des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes als 27. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Unruhen auf Zypern

We. Rom, 29. März (LZ-Drahtbericht)

Auf Zypern kam es zu schweren Unruhen. Sie werden zurückgeführt auf die schlechte Behandlung der griechischen Truppen, die zu meutern versuchten. Die Engländer stellten Maschinengewehre vor den Kasernen auf und verhafteten zahlreiche griechische Offiziere und Soldaten. Auch die Bevölkerung leidet schwer unter den Versorgungsschwierigkeiten der Insel, die durch den Schiffsraumangel hervorgerufen werden.

Araber gegen Engländer

We. Rom, 29. März (LZ-Drahtbericht)

In Palästina mehren sich die Anschläge englandfeindlichen Charakters. Arabische Nationalisten, zu bewaffneten Banden vereint, haben es besonders auf militärische Transporte abgesehen. Allen englischen Kraftwagen, die aus irgendeinem Grunde halten, werden die Gummireifen aufgeschritten, so daß sie die Fahrt nicht fortsetzen können. Da es an Gummi gebricht, bereitet die Tätigkeit der Saboteure den englischen Militärbehörden in Palästina Schwierigkeiten und Sorgen.

Roosevelts Krieg

Ma. Stockholm, 28. März (LZ-Drahtbericht)

Das amerikanische Kriegsministerium gab jetzt die Totalverluste der amerikanischen Streitkräfte seit Beginn des Krieges bis zum 20. März dieses Jahres wie folgt an: 11 330 Gefallene, 12 945 Verwundete, 40 622 Vermißte, 8758 Gefangene. Die Totalverluste verteilen sich auf die Armee mit 49 133 und auf die Marine mit 24 552.



LN-Hellerrin wird „Frau Feldweibel“
Die junge Luftnachrichtenhelferin ist „Frau Feldweibel“ geworden. Erfreut nimmt sie die Glückwünsche ihrer Kameradinnen entgegen.
(PK-Aufn.: Kriegsberichtler Boger, HH., Z.)

Die Italienerin und der Krieg

Von unserem römischen Vertreter Hugo Webinger

Offen gestanden: die Italienerin hatte ihre Kräfte unterschätzt. Sie wußte gar nicht, was sie zu leisten imstande ist. Glaubte sie doch, ihr Gesichtskreis ginge nicht hinaus über die vier Grenzpfähle, die, gemeinhin betrachtet, ihrem Tun und Lassen unüberbrückbare Schranken zu setzen scheinen: Kinder und Küche, Kirche und Kino. Die Festnagelung der Italienerin auf diese 4 „K“, von der in mancher nur die Oberfläche der Dinge streifenden Betrachtung die Rede ist, geht an Tatsachen vorbei, die jedem verurteilenden Beobachter vertraut sind; kennt doch die römische Geschichte unzählige Fälle, da sich Frauen im Kampfe an die Seite ihrer Gatten, Brüder und Söhne stellten und Wunder der Tapferkeit vollbrachten. Jedes Jahrhundert italienischer Geschichte ist reich an solchen Beispielen, und was Anita Garibaldi für den Lebensgefährten an Opferbereitschaft geleistet hat, steht durchaus nicht vereinzelt da.

Aber wir brauchen gar nicht in den Chroniken so weit zurückzublicken, um darzulegen, was die Italienerin, außerhalb ihrer Obliegenheiten im engsten Familienkreis, zu schaffen versteht. Seit vielen Jahren ruht fast die ganze Arbeit in den staatlichen Tabakfabriken auf den Schultern von Frauen. Und so ist es in zahlreichen Unternehmungen der Fall.

Heute, da die Italienerin zur Verteidigung des Vaterlandes mobilisiert ist, dürfte es schwer fallen, einen einzigen Abschnitt der inneren Front ausfindig zu machen, wo nicht Frauen eingesetzt sind. Sie wußten kaum, wieviel sie beizutragen vermögen für die Indienststellung des Vaterlandes im Kriege! Sie dachten gar nicht daran, daß sie unzählige Leistungen im Haushalt und in der Wirtschaft vollbracht haben, die jetzt dem Vaterlande zuzustatten kommen. Sie haben Garten und Feld bestellt, haben genäht, geflickt und gestrickt, gehämmert und gebastelt und tausend andere kleine oder große Arbeiten verrichtet, so daß die hin und wieder laut werdende bange Frage: „Was kann denn ich fürs Vaterland beitragen?“ einer Bescheidenheit entspringt, die nicht mehr am Platze ist.

Der Krieg wird nicht allein auf den Schlachtfeldern, in der Luft und auf den Meeren ausgetragen, sondern auch in Fabriken und Werkstätten, in Betrieben und Ämtern, in Industrie und Landwirtschaft. Der Einsatz der weiblichen Kräfte erfolgt vor allem dort, wo Geduld und weniger physische Stärke erforderlich sind. So sehen wir heute Italiens Frauen beschäftigt in Gemüse-, Obst- und Weingärten, in der Bestellung und Betreuung der Felder, in chemischen Laboratorien, bei Präzisionsarbeiten, in Schuhfabriken. Frauen verfertigen die Uniformen für die italienischen Soldaten, Frauen stehen vor Glas- und Brennköchen, wissen mit Säuren und Gasen geschickt umzugehen, bedienen Maschinen, spinnen und weben. Italiens Frauen machen Berechnungen, Pläne und Zeichnungen, überprüfen die Kaliber der Geschütze in den Waffenfabriken...

Die Mobilisierung für den Arbeitsdienst hat die Italienerinnen nicht unvorbereitet ge-

Ein Gespräch mit dem Flieger Mussolini

Der Duce Schöpfer seiner Luftwaffe / Lob für die deutschen Kameraden

Von Rolf Italiaander

Aus Anlaß des 20. Jahrestages der italienischen Luftwaffe veröffentlichten wir nachstehend eine Unterredung mit dem Duce, dem Wiedererwecker der italienischen Kriegsliegererei.

Ein kurzes Klingelzeichen. Der Cavaliere im Vorzimmer läßt mich wissen, daß der Duce mich empfangen will. Eine hohe, schwere Tür öffnet sich. Ich trete in den Mappa-Mundis-Saal, in dem der Duce seit vielen Jahren arbeitet. An der Tür bleibe ich einen Augenblick stehen und grüße den hinter seinem Schreibtisch sich erhebenden Staatschef. Dann durchschreite ich den langen Saal, der mit bunten Kacheln und Mosaiken ausgelegt ist.

Vor seinem vier Meter langen Renaissance-Schreibtisch, auf dem trotz vieler Akten eine mustergültige Ordnung herrscht, grüße ich noch einmal, worauf der Duce mich sofort auf deutsch, das er genau so vorzüglich beherrscht wie Französisch und Englisch, anspricht: „Wie geht es?“ Nicht wie bei anderen hohen Persönlichkeiten ist man beim Duce in einer eisigen offiziellen Atmosphäre, sondern es besteht sofort ein enger Kontakt. Der Duce ist im Gespräch von Mann zu Mann so natürlich, wie man nur sein kann. Er fragt nach ganz persönlichen Dingen, tritt mit mir an eins der dreiteiligen, gewaltigen, mit Steinbänken versehenen Fenster, von denen das eine auf jenen kleinen Balkon führt, von dem aus er bei besonderen Anlässen seine Reden hält. Wir sprechen von seinem Lieblingssohn Bruno, der den Fliegertod fand und den ich während des Griechenlandfeldzuges in Grottaglie kennengelernt habe. Und wir kommen dadurch zu der Fliegerei.

Im Ersten Weltkrieg hatte die italienische Luftfahrt durch Asse wie Barraca eine Reihe rühmlicher Taten zu verzeichnen. Danach schloß die italienische Luftfahrt ein. Aber Mussolini prophezeite bereits 1918: „Der Faschismus wird das italienische Flugwesen retten!“ Und er hat sie erweckt!

Der Duce ist selbst mit vielen Flugzeugtypen geflogen. Er hat ja auch das Militärliegerexamen abgelegt. Er kann nicht behaupten, daß

er einen Typ besonders vorzieht, sondern bedient sich je nach den verschiedenen Zwecken, die seine Flüge haben, der einen oder anderen Maschine. Bezeichnend für die Wesenheit seines Geistes scheinen mir auch die folgenden zwei Antworten zu sein. Als ich ihn fragte, welche Leistungen der Flieger der Achsenmächte er während dieses Krieges besonders bewundere, antwortete er: „Der Krieg ist noch nicht zu Ende.“ Und als ich ihn fragte, welche italienischen Piloten er besonders schätzte, sprach er: „Alle!“

Es lag nahe, auch der deutschen Luftwaffe zu gedenken, der deutschen Flieger, die mit ihren italienischen Kameraden gegen die Vertreter der Mächte der alten Ordnung ruhmvoll kämpften. Der Duce sprach: „Ich bin ein Bewunderer des deutschen Flugwesens und der hohen Eigenschaften seiner Flugzeugführer.“ Und mit Nachdruck setzte er hinzu: „Deutschland schuldet große Dankbarkeit seinem Reichsmarschall Hermann Göring.“ Wieder schweig er jetzt einen Augenblick, und ich fühlte, daß er mit seinem Gedächtnis in der Vergangenheit weilte; schließlich sagte er: „Erinnert man sich in Deutschland wohl noch dessen, daß die erste Abteilung der deutschen Luftwaffe in Italien vorbereitet wurde — damals, als der Vertrag von Versailles den Deutschen das Fliegen verbot?“

Beim Abschied wies der Duce auf ein feuerrotes Flugzeugmodell, ein neues italienisches Baumuster, das neben seinem Schreibtisch stand, und das waren seine Schlußworte: „Ich kann nur immer wieder sagen, daß die Entwicklung des Flugwesens in Zukunft gigantisch sein wird. Auf wenigen Gebieten haben Wissenschaft und Technik schnelle und ungeahnte Fortschritte verwirklicht, und ganz in diesem Sinne werden sie sich weiter verwirklichen.“

Als ich später draußen im Vorzimmer sah, daß sich der Duce auf einem mir gewidmeten Bild als „Mussolini — Flieger“ unterschrieben hatte, betrachtete ich dies als den erneuten Ausdruck, daß er sich über allen seinen politischen und staatsmännischen Taten immer wieder stolz und leidenschaftlich als Angehöriger der Fliegerei fühlt.

Die Vernichtung des Bolschewismus bereitet die Bahn für ein neues Europa!

Der Traum vom großen Fressen



„Die nationalen Rechte, die nationale Identität und die nationale Entwicklung der kleinen Staaten dürfen nicht von neuem Formen annehmen, die mit der Erfüllung der gemeinsamen Pflichten unvereinbar sind.“
„Times“, London, 23. März 1943

treffen. Sie haben in den faschistischen Frauenorganisationen eine Ausbildung erhalten, die sie befähigt, überall dort, wo es notwendig ist, Hand anzulegen. So kann in jeder Fabrik, wo ein Arbeiter zum Waffendienst einberufen wird, sofort eine weibliche Kraft ihn ablösen. Bevor noch der Arbeitsdienst organisiert wurde, waren bereits in vielen Betrieben vom Dopolavoro, der italienischen Freizeitgestaltung, Einrichtungen geschaffen worden, um weibliche Kräfte für den Fall beruflich heranzubilden, da es notwendig werden konnte, die Arbeiter durch Gattin, Schwester oder Braut zu ersetzen. Heute sehen wir überall Briefträgerinnen und Schaffnerinnen, die ihren Dienst mit dem zarten Geschlecht eigenen Liebenswürdigkeit ausüben. Und wer würde der Einladung einer schmucken Straßenbahnschaffnerin „Meine Herren, vorne ist genügend Platz!“ nicht ohne weiteres nachkommen?

Immer größer wird das Heer der italienischen „Kriegsarbeiterinnen“, immer kleiner die Zahl der Männer in öffentlichen Diensten und Betrieben. Aber Italien fährt gut dabei. Beseitigt doch auch die Italienerinnen jener entschlossene Wille, der allein zum Siege führen kann!

Eine Mahnung Pétains

Paris, 28. März

Wie aus Vichy gemeldet wird, erklärte der französische Staatschef, Marschall Pétain, bei einem Empfang: „Giraud hat den Beschluß gefaßt, das gesamte von der Regierung seit Juni 1940 geschaffene Werk für null und nichtig zu erklären und gerade jene politischen Einrichtungen wiederherzustellen, die Frankreich beinahe zugrunde gerichtet hätten. Diesmal werden die Verräter Frankreichs Vernichtung in einer mehr oder weniger nahen Zukunft besiegeln, sofern sie wieder zur Macht kämen.“

Flaggen über Madrid

Madrid, 28. März

Die spanische Hauptstadt prangte am Sonntag anlässlich des vierten Jahrestages der Befreiung von der bolschewistischen Terrorherrschaft in festlichem Flaggenschmuck. Die hauptstädtischen Blätter erinnern aus Anlaß des Gedenktages an die unsäglichen Leiden der Madrider Bevölkerung durch Hunger, Tscheka und Verfolgungen während der fast dreijährigen Schreckenszeit. Mit dem siegreichen Einmarsch der nationalen Truppen General Francos in Madrid schlug eine gloriole Schicksalsstunde Spaniens, und im Klirren der Siegerwaffen begann der neue spanische Frühling.

Das leise Kommando

28) Roman von Willy Harms

Als Frau Anke abends, den kranken Fuß hochgelegt, im Korbstuhl saß, sagte sie zu ihrem Mann: „Es tut mir gar nicht leid, daß ich das Unglück mit dem Rad gehabt habe, denn dadurch bin ich mit einem Menschen in Berührung gekommen, bei dem sich das Kennenlernen gelohnt hat.“

„Meinst du Lehrer Lehnert?“ — „Ja.“
„Mir ist er bisher immer ein wenig einsiedlerisch vorgekommen, wobei ich zugeben will, daß dieser Hang ja kein Charakterfehler ist.“

„Ich will dir nicht ein Loblied über ihn singen, sondern dir seine nicht alltägliche Geschichte erzählen.“ Und Anke Papenbrink sprach von der Rolle, die Jan Lehnert in der Tragödie Ursel Grewes hatte spielen müssen, von der Hölle, die in Kortendieck gegen ihn veranstaltet worden war.

Doktor Papenbrinks Gesicht hatte denselben Ausdruck, den es trug, wenn seine Patienten ihm morgens ihre Krankengeschichten erzählten und dabei oft übertrieben. Hörte er — flüchtig kam ihm dieser Gedanke — jetzt auch die Geschichte eines Kranken, eines Menschen vielleicht, der Harmlosigkeit aufbauschte, um in einem interessanten Licht zu erscheinen? Aber er kam schlecht an, als er eine derartige Andeutung machte.

„Mein lieber Frank!“ — Er lächelte. Wenn seine Frau diese Anrede gebrauchte, war sie

Der deutschen Jugend hohe Sendung liegt im Können

Reichsjugendführer Axmann in Berlin zur Verpflichtung der Jugend / Treuegelöbnis zu Volk und Führer

Berlin, 28. März

In allen deutschen Gauen fanden sich unsere 14jährigen am Sonntag, dem Tag der Verpflichtung der Jugend, zu festlich ausgestalteten Feierstunden zusammen. Über eine Million Jungen und Mädchen legten ihr Treuegelöbnis zu Volk und Führer ab. Den Höhepunkt des Tages bildete die Reichsfeier im Deutschen Opernhaus in Berlin mit einer Ansprache des Reichsjugendführers Axmann. Der Reichsjugendführer erklärte den Jungen und Mädchen den tieferen Sinn dieser Verpflichtung. Er forderte sie auf, in dieser Stunde, da sich vor ihnen weitere und größere Aufgaben auftun, die Herzen in tiefer Dankbarkeit für jene Menschen schlagen zu lassen, die sie bisher mit ihrer Arbeit, mit ihren Mühen und Sorgen begleitet haben. Die Jugend habe den Tag der Verpflichtung richtig verstanden, wenn sie ihn als einen Feiertag des Dankes für ihre Eltern empfinde und diese Dankbarkeit durch Gehorsam und tätige Mithilfe beweise. Mit Dankbarkeit umschließe die verpflichtete Jugend auch die Lehrer und Lehrerinnen, die ihr in acht Jahren die Grundlagen des Wissens vermittelt haben. Diesen Tag begehen sie in der nationalsozialistischen Gemeinschaft, die die Heimat dieser Jungen und Mädchen sei und bis ans Ende ihres Lebens bleiben werde.

Der Reichsjugendführer wandte sich an die vor ihrem Berufseintritt stehenden Jugendlichen. Die Arbeit sei die erste Bestimmung des Menschen. „Wir empfinden“, so sagte der Reichsjugendführer, „in der Arbeit einen großen Segen. Es ist dem Wesen des Deutschen angeboren, daß er nach Mühsalen und vollendetem Tagewerk zufrieden und glücklich ist und daß er bis ins hohe Alter für die Gemeinschaft dienend tätig sein will. So bekennen wir, daß wir nicht nur arbeiten, um zu leben, sondern daß wir leben, um unsere Pflicht zu tun.“ Es sei entscheidend, daß die Jugend die Arbeit übernehme, zu der ihr die innere Stimme rufe und zu der sie durch ihre natürlichen Anlagen berufen sei. Die richtige Wahl des Berufs bestimme nicht nur die Leistungskraft, sondern auch das Glück und den sozialen Frieden unseres Volkes. Alle Berufe seien für die Erhaltung des Volkes notwendig, daher besäßen sie auch alle die gleichen Ehren. Lediglich die Leistung unterscheidet die Menschen, nach ihr allein werde gewertet. Die Besten gelangten

im nationalsozialistischen Staat nach dem Grundsatz des Führers nach oben; die Förderung der Begabten sei hierfür der erste Beweis. Das ist ein wahrhaft sozialistischer Staat, der von unten nach oben auf immer größer werdender Leistung aufbaut. Nicht zuletzt deswegen haben unserem Volk, in dem die Arbeit regiert, jene feindlichen Mächte den Krieg erklärt, in denen das Geld regiert. Höchstleistung im Beruf sei Dienst am Volk, im Kriege aber mitent-

scheidend für den Sieg jeder Federstrich, jeder Handgriff und jeder Hammerschlag. In den zurückliegenden Jahren des Jungvolks und des Jungmädelsbundes ist der deutschen Jugend die Kameradschaft zum Erlebnis geworden. Unter ihrem Gesetz werde auch das zukünftige Leben stehen, denn in der unverbrüchlichen Kameradschaft der Jugend von heute liegt schon die Einheit und die alles bezwingende Kraft unsres Volkes von morgen.

Sendung unseres Lebens ist das Großdeutsche Reich

Der Reichsjugendführer verwies dann auch auf die größeren Pflichten, die mit dem Eintritt in die Einheiten einer neuen Gemeinschaft zu übernehmen sind. Sie sind heute durch die Erfordernisse des Krieges bestimmt. Die Voraussetzung dieser Kriegsaufgaben ist die Gesundheit der Jugend. Der Reichsjugendführer forderte in diesem Zusammenhang die Jungen und Mädchen auf, ein gesundes Leben zu führen, ihre Freizeit vernünftig auszunutzen, Leibesübungen und Sport zu treiben, denn die Zucht des Körpers stärke den Charakter und das Selbstvertrauen.

Die Verpflichtung auf den Führer und das deutsche Volk faßte der Reichsjugendführer in die Worte eines eindringlichen Apfels: „Beherrzt, daß das Reich mit den gleichen Eigenschaften erhalten werden muß, mit denen es durch den Kampf geschaffen und gestaltet worden ist. Es gibt keinen Kampf ohne persönlichen Einsatz. Deshalb sind wir stets zum Opfer bereit. Alles Große in der Welt besteht durch die Treue; deshalb seid treue Menschen und verachtet die Abtrünnigen, müdet als Aktivisten die Phrase und das Schlagwort, denn eure Sendung liegt im Können und euer Bekenntnis sei die Tat.“

Der Reichsjugendführer schloß die Verpflichtung der Vierzehnjährigen mit den Worten: „Seid gehorsam; nur gehorsame Menschen sind zum Befehlen berufen. Seid mutig, denn die Freiheit und das Himmelreich gewinnen keine Halben. Überwindet die Sucht des Schwatzens. In eurer Verschwiegenheit liegt das Maß eurer Selbstbeherrschung. Lobt die Beharrlichkeit, mit der ihr alle Widerstände überwindet. Bleibt bescheiden, denn die Bewahrung des Lebens liegt noch vor euch. Er-

haltet euch für alle Zellen die Natürlichkeit, denn sie ist ein göttliches Geschenk. Verehrt unsere Helden und verneigt euch in Ehrfurcht vor den Gefallenen, denn ihnen danken wir das Leben. Deutschland ist die Aufgabe unseres Daseins. Brennt es in eure jungen Herzen ein: Die Sendung unseres Lebens ist das Reich.“

Unsere Feinde hassen die nationalsozialistische Erziehung. Sie erklären für den Fall ihres Sieges, die Hitler-Jugend aufzulösen und die deutsche Jugend zwangserziehen zu wollen. Wo uns die Feinde loben, da sind wir auf dem falschen Wege, wo sie uns aber tadeln und bekämpfen, tun wir das Rechte. Je mehr sie uns hassen, um so größer ist unsere Liebe zum Führer. Ihm folgen wir mit gläubigem Vertrauen. Wir wollen ihm danken mit der Treue unserer gefallenen Kameraden, in strengem Gehorsam, in Dankbarkeit und in Ehrfurcht. Ihm gehört unser Leben in Not und Gefahr. Das geloben und das versprechen wir!“

Nach der Ansprache des Reichsjugendführers sprachen die Jungen und Mädchen die Worte der feierlichen Verpflichtung: „Ich verspreche, allezeit meine Pflicht zu tun in Liebe und Treue zum Führer und zu unserer Fahne.“

Mit dem Lied „Nun laßt die Fahnen fliegen“, der Führerhymne und dem gemeinsamen Gesang der Nationalhymnen fand die Feierstunde, der zahlreiche hohe Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht beiwohnten, ihren Abschluß.

Drei Feinddampfer versenkt

Rom, 28. März

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag meldet u. a.: An der tunesischen Front, wo der Feind neue bedeutende Kräfte eingesetzt hat, gehen heftige Kämpfe weiter; die Angriffe werden von den Achsenruppen mit aller Festigkeit abgewehrt. Auf der Höhe der algerischen Küste griffen Torpedoflugzeugverbände einen großen feindlichen Geleitzug an. Trotz der heftigen feindlichen Abwehr wurden drei Dampfer von 15 000, 10 000 und 7000 BRT. versenkt. Ein weiterer Dampfer geriet in Brand. Unsere Flugzeuge bombardierten die Petroleumdepots in Tripolis (Syrien). Feindliche Flugzeuge warfen Brandbomben auf die Ortschaft Pozzalla (Ragusa) ab und belegten sie mit MG-Feuer.

Der Tag in Kürze

Die japanische Luftwaffe hat im Monat März 13mal Vorderindien angegriffen und bisher bereits 74 feindliche Flugzeuge vernichtet. Sie selbst erlitt keine nennenswerten Verluste.

In einer Sitzung der Vereinigung Indischer Industrie- und Handelskammern in Dehli wurde eine Entschließung angenommen, die die sofortige Proklamation von Indiens Unabhängigkeit fordert.

Reuter meldet aus Algier, daß Giraud zum ersten Male einen Juden zum Minister ernannt hat. Es handelt sich um René Mayer, der das Verkehrsministerium übernehmen soll.

Das italienische Luftfahrtministerium hat ein besonderes Abzeichen für die durch Kriegsverdienste außer der Reihe beförderten Unteroffiziere und Mannschaften geschaffen. Das Abzeichen besteht aus einer in Seide und graublauem Untergrund gestickten Krone und wird auf beiden Armen der Uniform getragen.

Einer Domeimeldung zufolge wird das gesamte Gesandtschaftsviertel in Peking in Kürze durch die französische, die italienische und die japanische Regierung an die Republik China zurückgegeben werden.

Verlag und Druck: Litomschauer Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: Wlth. Matzel, Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer, Litomschauer. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 3

Nach Häuserkämpfen Ssewsk erstürmt

Harte Abwehrschlacht in Tunesien / Britische Mordbrenner über Berlin

Aus dem Führerhauptquartier, 28. März

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront verlief der Tag im allgemeinen ruhig, nur in einigen Abschnitten kam es zu örtlichen Kämpfen. Nordwestlich Kursk nahmen Panzergrenadiere nach tagelangen schweren Häuserkämpfen die Stadt Ssewsk im Sturm.

In den Gewässern der Fischerhalbinsel erzielten schnelle deutsche Kampfflugzeuge Bombentreffer auf ein größeres feindliches Frachtschiff.

An der tunesischen Front geht die Abwehrschlacht weiter. Trotz großer Überlegenheit vermochte der Feind auch gestern keine entscheidenden Erfolge zu erzielen. Deutsche und italienische Truppen schlugen alle Durchbruchversuche ab und warfen im Gegenangriff die vorgestoßenen feindlichen Panzerspitzen zurück. Bei einem Angriff deutscher Kampfflugzeuge gegen einen Geleitzug im Seegebiet vor der algerischen Küste wurden vier feindliche Handelsschiffe getroffen.

In der vergangenen Nacht flogen britische Bomber in das Reichsgebiet ein und drangen bis zur Reichshauptstadt vor. Sie warfen Spreng- und Brandbomben auf einige Orte in Nordwestdeutschland und auf das Gebiet von Großberlin. Es entstanden vorwiegend Brandschäden in Wohnvierteln und Zerstörungen an öffentlichen Gebäuden und Kulturstätten. Die Bevölkerung hatte Verluste. Acht der angreifenden Bomber wurden abgeschos-

sen. Vorpostenboote schossen ein weiteres britisches Kampfflugzeug an der norwegischen Küste ab.



Während im Raume Charkow—Bjelgorod unsere Truppen in breiterer Front den oberen Donez erreicht haben, ist es auch weiter nördlich, im Raum von Ssewsk, gelungen, die letzte noch vorhandene Lücke zu schließen und eine feste Verbindung mit dem Abschnitt Orel herzustellen. Unsere Kartenskizze zeigt die Lage der Stadt Ssewsk, die nordwestlich von Kursk und südwestlich von Orel liegt. Bjelgorod und Tumaroff sind bekanntlich längst in deutscher Hand.

anderer Meinung als er. — „Du hast mir schon manchmal gesagt, daß ich, was Menschenkenntnis betrifft, nicht oft daneben greife. So magst du mir auch glauben, daß ich bei unserm jungen Nachbarn Schein und Wirklichkeit unterscheiden kann.“

„Also nehme ich feierlich meine Bemerkung zurück und gebe dir sogar zu, daß du Lehnerts Verhalten in Kortendieck mindestens ebensoviel Tapferkeit gehört hat, als wenn er mit der Faust dreingeschlagen hätte. Bist du mit meiner Ehrenerklärung zufrieden?“

„Ganz nicht, denn mir scheint, als hörte ich einen leisen Spott heraus, der aber keineswegs angebracht wäre.“

„Und mir scheint, als wenn unser Nachbar dein Herz im Sturm erobert hätte.“ — „Mein lieber Frank!“

„Meine liebe Anke, ausnahmsweise will ich dich nicht ein bißchen anpflaumen. Ich freue mich über deine Eroberung.“ Womit die Aussprache über den Fall Lehnert vorläufig erledigt war.

10.

Frau Ankes kranker Fuß besserte sich schnell, und nach einer Woche merkte sie kaum noch etwas davon. Als sie mit Mann und Tochter eines Abends im Garten an der Jasminhecke saß, sagte sie: „Wenn Herr Lehnert mir nicht im wahrsten Sinne des Wortes unter die Arme gegriffen hätte, würde ich wohl heute noch umherhumpeln. Meint ihr nicht auch, daß ich ihm irgendwie meine Dankbarkeit zeigen muß? Ich würde ihn gern einmal zum Kaffee einladen.“

„Muß das sein?“ fragte Sabine. — „Warum fragst du?“

„Weil er nun einmal nicht mein Fall ist. Für langweilige Menschen habe ich noch nie etwas übriggehabt.“

Frau Anke blickte ihre Tochter überrascht an. „Langweilig nennst du Lehnert? Nach landläufiger Anschauung magst du mit deinem Urteil im Recht sein. Aber ich kann dir nur sagen, daß mir die zwei Stunden neulich mit ihm wie im Fluge vergangen sind. Du hast bisher kaum ein Wort mit ihm gewechselt. Du wirst deine Ansicht über ihn ändern, wenn du ihn näher kennen lernst.“

„Ist es nicht vollkommen gleichgültig, wie ich über ihn denke?“

„Mir ist es nicht gleichgültig, wie du über ihn denkst, denn nach meiner Auffassung gehört er nicht zu den Menschen, von denen dreizehn auf ein Dutzend gehen.“

Sabine zwinkerte dem Vater zu und sagte dann im unschuldigsten Ton zur Mutter: „Hast du keine Besorgungen in der Stadt zu erledigen?“

Frau Papenbrink sah die beiden an. „Es wäre sehr unhöflich, wenn du die Gelegenheit benutzen wolltest —“

„Nun muß ich doch den Schiedsrichter spielen, damit die Gemüter sich beruhigen“, sagte Papenbrink, und wandte sich an seine Frau. „Du hast übersehen, daß deine leibliche Tochter dich ein wenig foppen wollte. Und dir, Sabine, schlage ich vor, daß du dich gefaßten Gemütes eine Stunde lang operst. Wenn's gar zu schlimm wird, spielen wir

Blindekuh.“ Und damit hatte er durch ein Scherzwort wieder einmal alle Unebenheiten beseitigt —

Der Nachmittag im Garten an der blühenden Jasminwand wurde ganz erträglich. Auch für Jan Lehnert. Er war gar nicht gern gekommen, hatte nur keinen triftigen Grund zur Absage der Einladung finden können. Mit Frau Papenbrink wollte er schon zurechtkommen, auch gegen ihren Mann waren erstliche Bedenken nicht vorzubringen, aber die Anwesenheit der Tochter beunruhigte und störte ihn. Seit der schlimmen Erfahrung mit Ursel Grewes war er gegen junge Mädchen fest kopfscheu geworden; er hatte immer das dumme Gefühl, als könnten sie ihm von der Stirn ablesen, daß er in Kortendieck eine jämmerliche Niederlage erlitten hatte. Und dann ängstigte ihn wieder die Befürchtung, daß Frau Anke der Tochter seine Geschichte erzählt hätte; kein Wort würde er dann mit Sabine wechseln können. Aber Frau Papenbrink war wohl kein Mensch, der Herzensangelegenheiten weiter verbreitete, und mit ihr würde er auch gern eine Stunde verplaudern. So ging er in einem wunderlichen Gemisch von Freude und Zaghaflichkeit ins Nachbarhaus.

Doch die beiden Stunden verflossen viel reibungsloser, als er befürchtet hatte. Papenbrink brachte das Gespräch auf die politische Lage und fragte Lehnert, ob er nun, nach der Errichtung des Protektorats, nicht Lust habe, seine großen Ferien im schönen Sudetenland zu verbringen.

(Fortsetzung folgt)

Sport-Allerlei aus dem Wartheland

Die Ruderer und Kanufahrer warten schneidrig auf das neue Sportjahr. Für die Ruderer des Warthelandes lockt u. a. der Fahrtenrunderwerb...

Die Lehrgänge des NSRL an der Reichsakademie für Leibesübungen in Berlin-Reichsportfeld werden laufend aus dem Wartheland beschickt...

Der Sport am Tag der Wehrmacht

Am kommenden Sonntag findet bekanntlich der Tag der Wehrmacht statt, an dem in Litzmannstadt auch der Sport zu seinem Recht kommen soll...

Die Gerätturner trugen in Ostrowo ihre Gaumeisterschaften aus

Posen errang diesmal alle Meistertitel / Gute Erfolge der Litzmannstädter Teilnehmer

Unter Leitung des Gauwartes für Turnen, Piepenburg, und in Gegenwart des Gausporthäupters Kriewald fanden am Sonntag und Sonntag in der Turnhalle der Grafen-von-Richthofen-Schule in Ostrowo die Gaumeisterschaften im Turnen statt...

Nach Vorübungen in Krübungen im Keulen- und Seilschwingen wurden die Sieger verkürt. Der neue Gaumeister im Achtkampf der Männer und die Gaumeisterin im Siebenkampf der Frauen erhielten Ehrenplaketten...

Reichhaltiger Fußballbetrieb im Gau Wartheland auch im Sommer

Nach den Meisterschaftsspielen folgen Pokalspiele und Vergleichskämpfe der Kreise

Die Pflichtspiele der Gauklasse sind noch nicht beendet. Erst im Mai wird mit dem Abschluß dieser Spiele gerechnet. Die Entscheidung in der Gaumeisterschaft dürfte aber bereits am 11. April fallen...

Fußballgaumeisterschaft zugunsten von DWM. Posen entschieden!

Die Posener siegten in Litzmannstadt mit 7:0 und stehen nun klar an der Spitze

Es scheint so, als sei die Entscheidung um die diesjährige wartheländische Fußballmeisterschaft mit dem Ergebnis des gestrigen Spieles in Litzmannstadt zwischen den Mannschaften der hiesigen SGOP und der DWM, Posen bereits gefallen. Das 7:0 verschriftete den Posener Betriebssportlern...

Auch eine Entscheidung in der Abstiegsfrage scheint gestern bereits in Litzmannstadt gefallen zu sein. Die durch zahlreiche Spielverletzungen stark geschwächte Elf der Reichsbahn-SG, unterlag der ebenfalls noch abstieggefährdeten, nunmehr aber wohl geretteten Posener Post-SG...

Das dritte Meisterschaftsspiel fand in Posen statt und brachte dem DSC den erwarteten Sieg gegen die NSO. Zduńska Wola mit 13:0 (6:0).

Der Stand der Fußball-Gauklasse

Table with 5 columns: Team, Spiele gew., un., verl., Tore, Punkte. Lists SGOP, DWM, Union, DSC, Post-SG, TSG, NSO, TSG, Reichsbahn.

SGOP. Litzmannstadt — DWM. Posen 0:7 (0:2)

Daß die Litzmannstädter sich nur geringe Aussichten auf einen Erfolg gegen die starke Posener Mannschaft

machen konnten, war von vornherein klar. Als aber feststand, mit welcher Besetzung die Hiesigen antreten mußten, war irgendeine Hoffnung auf Sieg nur den größten Optimisten noch möglich. Die Namen der 11 Spieler...

Nach ausgelassenen, beiderseits sehr guten Torangelegenheiten in den Anfangsminuten verlor der Kampf völlig offen, bis es erst wenige Minuten vor der Halbzeitpause (zuvor hatte man in einer Gedeknminute das tote Reichssportführers ehrenvoll gedacht) dem Mittelstürmer Habitzel gelang, das Führungstor zu erzielen...

Reichsbahn-SG. — Post-SG. Posen 1:11 (1:5)

Das Ergebnis des Spieles am Blücherplatz könnte auf den ersten Blick stark überraschen, erklärt sich aber dann durch die einfache Tatsache, daß die Reichsbahnsportler ebenfalls in weitaus stärkerem Maße dem totalen Krieg ihren Tribut zollen mußten...

Die SG. Kallsch siegte in Lenkschütz

Sporthem. Lenkschütz — Sporthem. Kallsch 0:9 (0:3). Etwa 400 Zuschauer waren erschienen, um die Kallscher Mannschaft zu sehen. Sie wurden nicht enttäuscht...

Fußballergebnisse aus dem Reiche

Berlin-Mark Brandenburg: Hertha/BSC. — Blau-Weiß 1:3. Niederschlesien: Altmannia Breslau — Richthofen Schweidnitz 2:0. Breslau 03 — Hertha Breslau 4:0. Hamburg: Altona 93 — Viktoria 3:2.

Ein Handball-Freundschaftsspiel

Reichsbahn-SG. — Union 97 7:18 (5:10). Vor dem Fußballspiel auf dem Blücherplatz gab es ein ansprechendes Handballspiel mit hohem Torerfolg...

Das Gaumeisterschaftsspiel in Ostrowo sah erwartungsgemäß den starken D.S.C. Posen mit der schubkräftigen Sturmreihe mit 20:1 (6:0) gegen die Reichsbahn Ostrowo siegreich.

Litzmannstädter Tischtennis-Erfolg

Die Tischtennis-Gaumeisterschaften für Mannschaften gewann die TG. Litzmannstadt mit 4:2, und zwar durch Schmidt, Hengge, Müller und Rusehmann mit drei Einzelsiegen 3:0 und einem Doppel, das von Schmidt-Rusehmann mit 3:1 gewonnen wurde...

Die Preußen stören ein Menuett / Von Karl Burkert

Mit zu den verwegenen Reitern, die der große König im Siebenjährigen Krieg befehligte, gehörten die schwarzen Husaren. Nicht umsonst trugen sie den Totenkopf...

Es war bekannt, daß der junge Herzog von Villeroy, der ein Regiment französischer Gardereiter führte, ein äußerst fröhlicher Herr war. Der Krieg mit den Preußen schien ihm nichts weiter als ein anderer Schauplatz des sorglosen Lebens...

Sobald das Regiment das Lager aufgeschlagen oder in einem Städtchen oder Flecken Quartier bezogen hatte, ging man daran, eine passende Ortschaft zu suchen, wo ein scharmanter Tanz, eine Komödie oder eine andere Ergötlichkeit in Szene gesetzt werden konnte...

auf diese Weise zu erlustigen, und die Korporale und gemeinen Soldaten nahmen es ihm weiter nicht übel, denn der adelige Herr hatte ja offene Taschen...

Diese Sorglosigkeit sah auch, etliche Wochen vor der Schlacht von Roßbach, ein kleines Dorf an der Saale, und wenn man auch dortmals den Marquis de Brandenburg, wie man den Preußenkönig geringschätzig zu nennen pflegte...

In dem Dorfwirtshaus hatte man einen geräumigen und auch sonst sehr ansprechenden Saal entdeckt, alles, was noch fehlte, hatte man reichlich mitgebracht, im Handumdrehen war, mit vollendeter Regie, ein entzückendes Tanzfest arrangiert...

man hatte sich bei Allemanden und Gavotten inzwischen allerlei pikkelnde und verhängliche Dinge gesagt, und jetzt war wieder einmal ein Menuett an der Reihe. Die Kapelle spielte eine jener berückenden Tänze der eleganten Zeit...

Aber als man gerade im schönsten Kokettieren war, da gab es einen fatalen Zwischenfall. Ein Pistolenschuß war's, der eine Kugel nach der braungetöfelten Saaldecke schickte...

„Mesdames und Messieurs! Ich bitte sehr um Entschuldigung, wenn ich Sie so spät noch begrüße und wenn vielleicht durch unser unterbrochenes Erscheinen ihre amüsante Unterhaltung gestört werden sollte“...

Der Saal sah mit einem Male aus wie ein verhägeltes Sommerblumenbeet, aber man mußte sich wohl daren schicken. Mit dem Galanteriedegen, den man an der Seite hatte, konnte man sich nicht gut zur Wehr setzen...

Am Rande des Sportes

Man kann es wohl ruhig so nennen: Wir waren erschüttert, als plötzlich und völlig unerwartet durch den Rundfunk die Nachricht kam, der Reichssportführer sei einer tödlichen Krankheit erlegen...

Sein letztes Werk

In diesen Spalten ist nicht Raum genug, um alles das wirklich würdigen zu können, was der verstorbene Reichssportführer für die deutschen Leibesübungen und für den Sport der ganzen Welt getan hat...

Der Sportler Abschied von ihrem Führer

Am gestrigen Sonntag nahm die große deutsche Sportgemeinde Abschied von ihrem Reichssportführer, der an der Stätte, die vor allem auch sein Werk war, aufgebahrt worden war...

Das Beileid des Olympischen Komitees

Der mit der Führung der Geschäfte des Präsidenten betraute Vizepräsident des Internationalen Olympischen Komitees, Edström (Stockholm), richtete an den deutschen Vertreter im Rat des IOK...

Kultur in unserer Zeit

Wissenschaft

60. Geburtstag von Gustav Beckmann. Kürzlich vollendete der bekannte Berliner Musikwissenschaftler Bibliothekar Dr. Gustav Beckmann, der besonders durch sein grundlegendes Werk „Das Violinspiel in Deutschland vor 1700“ bekannt wurde...

Theater

„Die grünen Hosen“ als Tanzspiel / Uraufführung in Königsberg. Im Königsberger Opernhaus wurde ein Tanzspiel: „Die grünen Hosen“ von Günther Heß und Horst Schneider...

Tag in Litzmannstadt

Die Muttersprache halte in Ehren!

„Deine Muttersprache, Deutscher, halt' in Ehren!“ Diese Mahnung findet sich auf dem Umschlag eines Briefes aufgedruckt...

Nun könnte vielleicht einer meinen, diese Mahnung sei nicht zeitgemäß, weil nicht kriegswichtig. Wir glauben jedoch, daß solche Meinung irrig ist.

Und wenn dem so ist, kann man dann für eine Sache sein Leben einsetzen, die nicht aller Ehren wert ist?

Daß die Muttersprache etwas Heiliges ist, für das der Kampf lohnt, das wissen nicht zuletzt die sogenannten Volksdeutschen...

Wer deutsch spricht, braucht jedoch noch lange kein Deutscher zu sein. Wer aber Deutscher ist, für den muß es eine Ehrensache sein, ein einwandfreies Deutsch zu sprechen und zu schreiben.

Das aber meint der Dresdener Poststempel. Seine Forderung ist auch anderwärts nicht fehl am Ort.

Die Marke zum Tag der Jugend



(Presse-Hoffmann)

Wie wir bereits berichteten, gibt die Reichspost zum Tag der Verpflichtung der Jugend eine Sondermarke zu 6 und 4 Rpf. heraus.

Wir verdunkeln von 20.20 bis 6 Uhr.

Jugend gelobte dem Führer Gefolgschaft

Feierliche Verpflichtung in Sporthalle / Ansprachen des Kreisleiters und des Bannführers

Die Verpflichtung der Jugend auf den Führer gestaltet sich immer mehr zu einem feierlichen Akt, an dem Öffentlichkeit und Familie in gleicher Weise Anteil nehmen.

Kreisleiter Waibler schilderte zunächst, wie in der Kampfzeit vor allem die Jugend zum Führer kam und wie sie sich in hervorragender Weise bewährte und Blutopfer stellte.

Verpflichtung auch der Umsiedler-Jugend

Auch in einigen unserer größeren Umsiedlerlager fanden Verpflichtungsfeiern für die in die Hitler-Jugend übernommenen 14-jährigen Jungen und Mädchen statt.

In besonders würdiger und feierlicher Weise gestaltete sich die Verpflichtung der kürzlich ins Reich heimgekehrten Jugend im Lager Waldhorst im Beisein und unter Mitwirkung des Leiters des Einsatzstabes Litzmannstadt...

Eine Sondermarke zum Führergeburtstag. Zum 54. Geburtstag des Führers gibt die Reichspost sechs Sondermarken heraus...

sogar stets mehr Führungsstellen haben, als Anwärter vorhanden sind. Das fordert Vergleiche zu den früheren Aussichten der Jugend heraus...

Der Bannführer nahm sodann die Verpflichtung vor. Die Jungen und Mädchen sprachen mit heiligem Ernst die Worte nach, die sie für alle Zeiten an den Führer binden.

Deutscher Handel fürs Kriegs-WH.W

Wie in den Vorjahren, führte die Kreisfachabteilung Deutscher Handel auf dem Wasserring eine bunte Veranstaltung durch, deren Ertrag für das Kriegs-WH.W bestimmt ist.

Demnächst Rattenbekämpfung. Auf die Notwendigkeit der Vertilgung der Ratten haben wir wiederholt hingewiesen. Jeder Haus- und Grundstücksbesitzer oder Nutznießer ist nunmehr gehalten...

Briefkasten

Fragesteller muß Namen und Anschrift nennen sowie 30 Rpf. in Briefmarken beifügen. Rechtsansprüche werden nicht erteilt. Auskünfte unverbindlich.

J. R. Auf Grund einer Anordnung über die Bewirtschaftung von Rundfunkgeräten können Schenkungsbeschränkungen...

R. B., Kurfelds. Wegen Ihres seit dem Weltkrieg verstorbenen Bruders fragen Sie am besten beim Zentralnachweis für Kriegserbe...

Rundfunk am Montag

15-16: Solistenmusik. 16-17: Neue 11-telliche Unterhaltungsmusik. 17-18: „Für jeden etwas“...

Veranstaltungsplan der NSDAP

Mütterberatung im Kreise Lask. Freitag, 2. 4: in Groß Osk. NSV-Kindergarten 9.00 für Gem. Pruschkow...

FAMILIENANZEIGEN

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter, herzlichster, zweifelhaftester Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der Gefreite in einem Infanterie-Rgt.

Umsiedler aus Heinrichsdorf (Galizien), geb. am 25. 9. 1921, gest. am 6. 2. 1943, bei den Abwehrkämpfen im Osten den Heldentod für Führer und Vaterland fand.

Fern von der Heimat, in fremder Erde, ruht mein einziger, hoffnungsvoller Sohn, der Grenadier Julius Brendel.

Am 21. 2. 1943 lieb er im blühenden Alter von 19 Jahren bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten sein Leben für Führer, Volk und Vaterland.

WOHNUNGSTAUSCH

Komf. 7-Zimmer-Wohnung gegen 5-Zimmer-Wohnung zu tauschen. Angebote unter 8140 an LZ.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Staatliches Gesundheitsamt des Landkreises Litzmannstadt. Mütterberatungen im Monat April 1943. 1. 4. 1943: Blaia, 14 Uhr; 2. 4. Konstantynow 15 Uhr...

Der Landrat des Kreises Schieratz. Betr.: Eintragung in die Kundenliste der Kohlenhändler. Die Kohlenkarten und Kohlenbezugscheine für das neue Kohlenwirtschaftsjahr 1943/44 kommen in Kürze zur Ausgabe.

Der Bürgermeister Kutno. Schuttblatdepläne. Schutt darf in der Stadt Kutno nur an den durch Schilder kenntlich gemachten Schuttblatdeplätzen abgelagert werden.

Der Landrat des Kreises Kempen. Die Räumung im Schafbestande des Gutes Bralin, Amtsbezirk Bralin, ist erloschen.

Der Oberbürgermeister Kallsch. Bekanntmachung! Der dem Kasimir Dzialynski, geb. am 3. 3. 1928 in Skirenort, Kr. Kallsch., wohnhaft in Kallsch., Linzer Straße 18, erteilte Ausweis der Deutschen Volksliste Nr. 325 090 ist in Verlust geraten...

VERKAUFE

Zu verkaufen Maulbeerblume, Eschen, Ahorn, Akazien und Linden bei F. Gliab, Andrzelew bei Litzmannstadt.

KAUFGEUCHE

Suche käuflich zu erwerben in oder bei Zgierz ein Häuschen, 3 Zimmer und Küche, mit Garten, nicht über 500 qm.

GESCHAFTS-ANZEIGEN

Speditionshaus. Gerhard Krause, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 115, Ruf 122-10. Möbeltransporte, internationale Spedition, Lagerhäuser, eigener Fuhrpark.

Kunststuben. Felix Blümel, Pulvergasse 11/13. Nutzeisen in großer Auswahl auf Lager.

Malerarbeiten. Jeglicher Art übernimmt Malerwerkstatt Artur Wagner, Ludendorffstr. 43. Ruf 171-68, 450-04.

Auto-Reifen-Runderneuerung in Vollform Hugo Wolner, Litzmannstadt, König-Heinrich-Str. 105.

KONZERTE

Achtung, „Kdf.“-Konzerting! Für das auf den Plakaten angekündigte Wendling-Quartett kommt das Streich-Quartett der Gauhauptstadt Posen.

THEATER

Städtische Bühnen. Theater Moltkestraße. Montag, den 29. 3., 19.30 Uhr A-Miete Freier Verkauf „Salon in Salzburg“.

FILM THEATER

*) Jugendliche zugelassen, **) über 14 J. zugelassen, ***) nicht zugelassen. Ufa-Casino, Adolf-Hitler-Straße 67.

Capitol, Zietenstraße 41, 15, 17, 45 und 20 Uhr. Heute letzter Tag. Erstausführung des Ufa-Spitzentfilms „Liebesgeschichten“ mit Willy Fritsch, Hannelore Schroth.

Europa, Schlageterstraße 94, 14.30, 17.15 und 20 Uhr. Ein Terra-Film in Erstausführung „Sophienlund“ mit Harry Liedtke, Käthe Haug, Hannelore Schroth.

Ufa-Rialto, Meisthausstraße 71, 14.30, 17.15 und 20 Uhr. Verhängte Erstausführung „Liebeskomödie“ mit Magda Schneider, Lizzi Waldmüller, Albert Mattern, stock, Johannes Riemann, Theo Lingen.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 198, 15, 17.30 und 20 Uhr. „Ein Mädel wirbelt durch die Welt“ mit Magda Schneider, Theo Lingen und Harald Paulsen.

Adler, Buschlinie 123, 17.30 u. 20 Uhr, „Frühlingsluft“ mit Magda Schneider, Wolf Albach-Betty u. a. Täglich um 15 Uhr. „Die verzauberte Prinzessin“.

Corso, Schlageterstr. 55. Achtung! Neue Anfangszeit! Beginn: 14.30, 17.30 u. 20.30. Premiere der Butterfly mit Maria Cebotari, Lucie Englisch, Paul Kemp, Hans Junkermann u. a.

Mal, König-Heinrich-Straße 40, 15, 17.30 und 20 Uhr. „90 Minuten Aufenthalt“ mit Harry Piel.

Mimosa, Buschlinie 178, 15, 17.15, 19.30 Uhr. „Leichte Kavallerie“ mit Marika Röck, Fritz Kampers u. a.

Muse, Breslauer Straße 173, 17.30 und 20 Uhr. „Meine Freundin Josefine“ mit Hilde Krah, Paul Hubschmid, Fita Benkhot u. a.

Palladium, Böhmische Linie 16, Beginn: 15.30, 17.30 und 20 Uhr. „Der große Schatten“ mit Heinrich George, Heidi Marie Hatheyer.

Roma, Heerstraße 84, Beginn: 15.30, 17.30 u. 19.30 Uhr. „Maskerade“ mit Paula Wessely, Adolf Wohlbrück.

Wochenschau-Theater (Turm) Meisthausstr. 62. Täglich, stündlich von 10 bis 22 Uhr 1) Forellenzucht, 2) Wir senden Frohsinn, wir spenden Freude, 3) Sonderdienst 603, 4) „Ufa“-Magazin 112, 5) Neueste Wochenschau.

Pabianice - Capitol, 14.30 (Deutsche) Jugendvorstellung „Marchall Vorwärts“, 17.15 u. 20 Uhr (Deutsche) „Die große Nummer“ mit Lent Marenbach, Paul Kemp.

Zdunska Wola, Lichtspielhaus Beginn wochentags um 17 u. 19.30 Uhr „Ihr Privatsekretär“ mit Am 29. 3. um 14.30 Jugendvorstellung „Wildnis“ (Das letzte Paradies).

Kutno, Ostlandtheater. Beginn wochentags 17 u. 20 Uhr. „Die Sache mit Styx“.



Bin Käufer für ULTRAMARINBLAU und bitte um bemusterte Offerte. Großhandlung Fr. Kornacki, Warschau, Senatorenstraße 24, Ruf 263-83.

16. und 17. April Ziehung 1. Klasse der 9. Deutschen Reichslotterie

Verst. und Zahlkarte v. Zitzewitz. Staatliche Lotterie-Einnahme. Berlin-Charl. 2/105, Hardenbergstr. 20. 1/8 zu 3,- RM je Klasse, 2/4 zu 6,- RM je Klasse, 3/2 zu 12,- RM je Klasse, 4/1 zu 24,- RM je Klasse.

Der Fotokopist. Meisterhausstraße 83, Ruf 157-99 ist das einzige Spezialgeschäft für Fotokopie von Dokumenten und Urkunden.